

mit einverstanden, und man fand in der That noch fünf Eier. Auch diese waren zum großen Theile versteinert, während aus zweien derselben, die man aufgeschlagen hatte, das Gelbe in so frischem Zustande herausfloß, als wenn die Eier eben erst gelegt worden wären. Noch heute stehen die New Havener vor diesem Räthsel der Natur, ohne es lösen zu können. Die Gewährleistung für diese merkwürdige Geschichte übernimmt der „Anz. d. W.“

### Ausland.

Zur Kennzeichnung der Berliner „patriotischen“ Volksfeste am 18. Oktober mögen folgende, Berliner Zeitungen entnommene Notizen dienen: Der Stimmenfang war planmäßig organisiert. Es wurden den Festtheilnehmern alle möglichen Vergünstigungen unentgeltlich geboten: Concert, Theater, Ball, Verlosung, Bouquets, freies Billardspiel, freie Ruffahrt mit der Pferdebahn vom zoologischen Garten — nur das Freibier fehlte. Dafür aber war mit den massenhaft von den Agenten vertheilten Einlaßkarten ein Coupon verbunden, welcher beim Eintritt in das betreffende Lokal abgelöst wurde. Das Schlachtopfer der Wahlagitation mußte dann, ehe ihm der Eintritt gestattet ward, Namen und Wohnung angeben, welche auf dem zurückbehaltenen Coupon verzeichnet wurden. Sogenannte Vertrauensmänner der Propaganda besorgen in den folgenden Tagen das Weitere, indem sie die auf dem Feste patriotisch Aufgestellten förmliche Verpflichtungen auf die conservative Wahl unterschreiben lassen und für dieselbe anderweitig sich zu sichern suchen: So wird Zug für Zug die Gegenzahlung für die Gratisgaben eintauscht. Indessen ist die Tendenz des Festes noch viel sauberer in einem anderen Kennzeichen zur Erscheinung gekommen. Die Verquickung von Geschäftsreflektoren mit patriotischen Bestrebungen ist bezeichnend ein Charakteristikum derjenigen Partei, welche so muthvoll gegen das Geld — der Andern kämpft. In diesem Sinne hatte der antisemitische Nothweinreisende Herr Ledomez schon vor längerer Zeit am Schluß eines Parteicirculars seinen Vordruck empfohlen — und in eben diesem Sinne wurden nach Mittelteilung eines hiesigen konservativen Blattes an den Thüren vieler Festlokale kleine vierseitige Büchlein ausgegeben, welche am Kopfe mit fetten Lettern die Devise trugen: „Kauft nur bei Christen!“ Seite 2 und 3 dieser Büchlein enthalten einen „Führer durch christliche Geschäfte.“ In verschiedenen Lokalen wurden auch kleine Gewinne für Damen verlost. Ein Gewinn trug folgende, sehr geistreiche Beischrift: „Das Dromedar hat einen Höder, Baumgarten agitirt gegen Stöcker!“

Das das ganze „Deutsche Volksfest“ der Conservativen verlorene Liebesmühe war, hat der 27. Oktober bewiesen.

In Barpato, einem Orte von 6000 Einwohnern, zwischen Stuhlweissenburg und Bezprjem gelegen, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober ein grauenhaftes Verbrechen begangen. Der Kaufmann Gold und seine ganze Familie wurden von Räubern ermordet. Gold wohnte im belebtesten Theile des Ortes, und trotzdem konnte der Raubmord Samstag Nachts erfolgen, ohne daß Jemand zur Hilfe herbeigeeilt wäre. Die That wurde Sonntag Morgens durch einen Zufall entdeckt. Die Auslagen von vier Personen, welche in das Haus eindrangen, lauten dahin, daß in der Küche die beiden Dienstmoten, Barbara Colonics und Marie Nemes, zusammengebunden auf dem Boden lagen und aus vielen

Wunden bluteten; Beide waren noch am Leben, doch ihr Zustand entsetzlich. Im nächsten Lokal, dem Laden Gold's, lagen drei Leichen, Caspar Gold, 53 Jahre alt, mit nach rückwärts gebundenen Händen, das Haupt gespalten und im Gesicht unzählige Messerschnitte; neben diesem Toten lag der Leichnam seiner 45jährigen Frau, der Kopf derselben zusammengeschlagen und kaum erkennbar, doch war noch Leben in ihr. Die vierzehnjährige Julie Gold lag im Bett mit zertrümmertem Haupte, und in einer Wiege befand sich todt ein halbes Jahr altes Kindchen, Franz, mit zerbrochenen Händen und Füßen. Die Unmenschen scheinen fürchterlich gehaßt zu haben; alle Kasten und Laden waren ihres Inhaltes entleert. Im Nebenzimmer lag noch in gräßlichster Weise verstümmelt der Hausherr, der 86 Jahre alte Moses Gold, Vater, und neben ihm sein Enkelkind, todt. Ein angenehmes Kind, Martha Kasner, ein zwanzigjähriges blühendes Mädchen, lag todt in einer Blutlache. Eine der Mägde sagte aus, daß Abends, gegen 8 Uhr, an's Thor geklopft worden sei, und als sie gefragt, wer draußen sei, antwortete man ihr: „Laß mich hinein, ich habe Wichtiges zu thun.“ Als die Magd das Thor geöffnet, traten zwei Männer ein, die zu erkennen im Dunkel nicht möglich war. Die Mägde wurden erfaßt und mit Androhung des Todes, zum Schweigen gezwungen, hierauf gebunden und geknebelt. Zwei Räuber traten in das Wohnhaus und ein dritter wachte. Unterdessen knielten die zwei Räuber die Familie, indem sie sagten, daß sie deren Leben nicht gefährden wollten, nahmen alles Geld an sich und begannen dann erst das unerhörte Blutbad.

Wegen des an seinem Korporal verübten Meuchelmordes ward am 15. Oktober in Wien ein Soldat des 32. österreichischen Infanterie-Regiments, Ramens Rusbaum, durch den Strang hingerrichtet. Die Lotofreunde, welche jedes sensationelle Lokal-Ereigniß mit Begier auffassen, um ihr Glück im Zahlenlotto zu versuchen, haben sich die Hinrichtung selbstverständlich nicht entgehen lassen, sondern dieselbe als Ausgangspunkt der mannichfaltigsten Nummerkombinationen benutzt. Am meisten gesetzt wurden: 47 (welche Zahl in den Traumbücheln als „todt und lebendig“ figurirt), 15 (das Datum des Hinrichtungstages, 32 (die Nummer des Regiments, dem der Gerichtete angehört hat, 21 (das Alter des Delinquenten) und 28 (das Datum des von Rusbaum an seinem Korporal verübten Meuchelmordes.) In der jüngsten Linzer Zeitung kamen nun wirklich die Nummern 47, 15, und 32 heraus, was eine bedeutende Menge von Amben- und Zernon-Gewinnsten zur Folge hatte. Diese sonderbare Laune Fortunas, welche nun natürlich in den betreffenden Kreisen den Gegenstand lebhafter Erörterungen bildet, wird gewiß nicht verfehlen, die enragirten Lottospieler in ihrem Aberglauben noch um ein Bedeutendes zu bestärken.

Eine interessante Wette wurde neuerlich von vier Herren der Paderborner Garnison gemacht. Die Herren Berroprohst Behr, Lieutenant Helmman und die Herren Frhr. v. Uskar-Oleichen und v. Schlechtenbal vom 8. Husaren-Regiment wetteten nämlich, sie wollten den Weg von Paderborn nach Köln (24 deutsche Meilen) innerhalb drei Tagen zu Fuß zurücklegen, Nachts bivouaciren und unterwegs keinerlei Dienstleistungen annehmen. Am 14. Oktober brachen die Herren, von der Musik des 1. westfälischen Husaren-Regiments bis vor das Thor geleitet, auf. Da unter den Wettenden ein Paar Herren sind, welche über 100 Kilo (220 Pfund) wiegen, so ist man

auf das Resultat der Wette sehr gespannt, welches übrigens die Berliner Zeitung, der wir das Vorstehende entnehmen, am 21. Oktober, also 4 Tage, nachdem die Wette entschieden sein mußte, noch nicht kannte!

Von der Westküste des Herzogthums Schleswig wird zur Etmf Luth im Oktober geschrieben: Erst heute liegen in Folge der unterbrochenen Verbindungen nähere Nachrichten vor, hinwelch' furchtbarer Weise unsere Westseeinseln Föhr, Sylt, Amrum, Roin, Beelworm, Nordstrand, sowie die kleinen Halligen von der Sturmfluth betroffen worden sind. Der größte Theil dieser kleinen Eilande ist total überschwemmt gewesen und der Verlust an Vieh stellenweise bedeutend. Der Strand der Inseln liegt voller Schiffsstrümmen; es darf mit Bestimmtheit behauptet werden, daß allein 10 Schiffe an dieser Inselküste gestrandet sind. Wie ältere Seakundige wissen wollen, ist der Sturm vom 15. Oktober d. J. noch stärker gewesen, als der in der furchtbaren Neujahrsnacht in 1854. Große Besorgniß herrscht hier wegen der am 13. von Lönning nach London abgegangenen Dampfschiff „City of London“ und „Laninis“, von denen ersterer 632 Stück Hornvieh und 747 Schafe, letzterer 546 Stück Hornvieh und 441 Schafe geladen hatte, indem bis heute jegliche Spur von den beiden Schiffen fehlt, und nicht unwahrscheinlich ist, daß sie untergegangen sind. Das gleichfalls am 13. von Lönning nach London abgegangene Dampfschiff „Lion“, welches 264 Stück Hornvieh und 1169 Schafe geladen hatte, ist am 17. in dem Lönninger Hafen wieder eingelaufen. Es hatte über 800 Schafe und einen Theil des Hornviehs verloren. Schiffsmannschaft und Ladung machten einen gar traurigen Eindruck.

Es wurde seiner Zeit gemeldet, daß der Pfarrer von Zmola (Mittel-Italien), Don Virgilio Costa, während eines Spazierganges im Walde am 12. August d. J. plötzlich ver schwunden sei. Man glaubte damals allgemein, er sei von Banditen entführt worden. Später stellte sich jedoch seiner Familie der Graf Jaella vor, der in der Nähe Zmolas ein Schloß besitzt und präsentirte ihr einen Wechsel des Pfarrers auf den Betrag von 50,000 Lire. Die Familie, der die Grafen hierauf in seinem Schlosse eine strenge Durchsuchung vor und fand endlich in einem Brunnen die Leiche des Pfarrers. Der Graf hat denselben wahrscheinlich in's Schloß gelodt, ihn daselbst gezwungen, den Wechsel auszustellen und dann ermordet. Die Gattin des Grafen ist bekannt wegen ihrer Frömmigkeit und Milthätigkeit, während ihr Gatte bisher den Ruf eines Spielers genos.

Aus Berlin 21. Oktober schreibt das N. Z. „Eine neue Börse, die unsere Hausfrauen lebhaft interessieren wird, ist am Mittwoch zum ersten Male in der Friedensstraße ins Leben getreten. Sämmtliche Sauerkohl-Fabrikanten Berlins, etwa 20 an Zahl, hatten sich bei dem größten ihrer Geschäftsgenossen versammelt, um die Preise für dieses so sehr beliebte Donnerstags-Gericht festzustellen. Das Ergebnis der Berathung haben wir noch nicht erfahren, es wird aber ohne Zweifel unseren Frauen nicht gefallen, weil eine ganz bedeutende Preiserhöhung des edlen Krautes in sicherer Aussicht steht, obwohl die Kohlernte um Berlin herum eine ganz brillante ist. Es

ist aber ganz plötzlich eine außerordentliche Nachfrage von Amerika hergekommen und die Bestellungen aus jenem Lande sind gleich das erste Mal so groß, daß schon in der allernächsten Zeit sehr hohe Preise zu erwarten stehen.“ Da gäbe es also einen neuen Grund, auf Amerika zu schimpfen: die Vertheuerung des Sauertrauts!

Wie die „Dortmunder Ztg.“ berichtet, ist der in Habinghorst wohnende Landwirth Kurid mit seiner Haushälterin, mit der er in wilder Ehe lebt, verhaftet worden, weil sie in drei Jahren drei von der letzteren geborene Kinder umgebracht und verscharrt haben. Die Schuldigen sind geständig.

### Buntes.

Höchstes Entzücken. — Lieutenant: Mein Fräulein, ich bete Sie an, ich — ich — unsere arme Sprache hat nur eine Bezeichnung für die Höhe meiner Leidenschaft, — ich finde Sie, auf Ehre, scheußlich nett!

Kenntnisse. — Herr Doktor, heute hab' ich ein Manuscript von Ihnen in die Hand bekommen.

So? Kennen Sie meine Handschrift? Das nicht, — aber es war eine ungeheu're Sau d'rauf!

Aus der Landpraxis eines Arztes. — Doktor, zur Bauersfrau: Euer Mann ist ja heut viel schlechter — was habt Ihr ihm zu essen gegeben? Bäuerin: Nichts als Hühnersuppe, die der Herr Doktor verordnet haben.

Doktor: Ja, wie habt Ihr denn die Hühnersuppe gemacht?

Bäuerin: Zwei Hände voll Heublumen, a Biß Haber und dann an Löffel Mehl hab ich auch noch dazu gethan, wie man halt für die jungen Henneln a Hühnersuppen macht; — g'schmedt hats ihm freilich net, aber's sollt ja Hühnersuppe sein.

Zeitbenützung. — Bauer: Gnaden, Herr Bezirksamtman, wie lang' geht's wohl her, bis eine Amtschreibenbeileidigung zur Verhandlung kommt?

Bezirksamtman: Vor fünf bis sechs Wochen gar keinen Fall, lieber Gammelbauer.

Bauer: So? Nun in vier Wochen geht b' Welt unter, und da sag' i' Ihnen halt noch g'schwind, daß Sie a' elender Bauernschinder, a' miserabler Amtstropf, a' Hauptkantsleispibub' sind!

Verlorendes Leih-Institut. — Pariser Zeitungen enthalten jetzt folgenden sonderbare Inserat: Der Zahnarzt . . . Strafe, Nummer . . . hat die Ehre, seinen zahlreichen Kunden zu melden, daß er zu den herannahenden Winterfestlichkeiten vollständige Gebisse oder auch einzelne Zähne für Hochzeiten, Bälle, Soireen und Tafeln ausleiht.

Ganz einfach erklärlich. — Herr Doktor, wie kommt denn das: Heute früh habe ich einer Taube den Kopf abgeschritten, und nun sprang sie noch fast eine Minute lang ohne Kopf herum. „Das ist ganz einfach. Weil die Taube keinen Kopf mehr hatte, so merkte sie nicht gleich, daß sie todt war.“

Auszug aus einem Fremdenbuche.

Unter diesen dunklen Bäumen Mächt' ich ewig, ewig träumen!

Unfinn, Unjuste: Heirathen mußst Du!